

Es ist anzunehmen, daß diese Anregung bei unserer Rüstungsbevölkerung Verständnis und Förderung finden wird.

Der Weltausstellung in Chicago wird wie in den industriellen und künstlerischen Kreisen, so auch seitens der deutschen Landwirtschaft ein wachsendes Interesse entgegengebracht. Namentlich in Schleswig-Holstein, Oldenburg und Ostpreußen besteht die Absicht, Rindvieh und Pferde, und zwar insbesondere vorzügliches Zuchtvieh, zu dem internationalen Wettbewerbe nach Chicago zu entsenden. Die Frage der für eine derartige Ausstellung geltenden Sonderbedingungen und der zu gewährenden besonderen Preise ist von Seiten der Vertretung des Deutschen Reiches mit dem Chicagoer Ausstellungskomitee eingehend erörtert worden und wird, wie zum Theil bereits geschahen, unzweifelhaft einer befriedigenden Lösung zugeführt werden. Da überdies auch Sämereien, landwirtschaftliche Maschinen, Weinbau und Gartenbau in Chicago vertreten sein werden, so dürfte die deutsche Abtheilung ein ziemlich vollständiges Gesamtbild unserer Landwirtschaft enthalten.

Der Jahreswechsel ist nicht vorübergegangen, ohne daß die friedlichen und ruhevollen Aspekte, die die politische Situation beherrschen, auch besonders betont worden wären. So hat König Umberto von Italien bei der Gratulationscour am Neujahrstag der Abordnung der Kammern seiner Freude über den Abschluß der Handels-Verträge Ausdruck gegeben und dazu bemerkt, daß Jahr, in das wir eingetreten seien, verspreche zuversichtlich, der Wirkung des neuen handelspolitischen Wertes volle Entfaltung und Entwicklung zu belassen. Auch in Frankreich hat das Staatsoberhaupt in ähnlichem Sinne sich ausgelassen. Es geschah bei dem Empfang des diplomatischen Korps. Ehedem lautete ganz Europa mit bangem Herzen der Kunde von dem Verlauf des Neujahrsempfanges an Frankreichs Hofe. Das ist nun zur tröstlichen Beruhigung des Erdtheils seit Jahrzehnten nicht mehr nötig. Der feierliche Apparat, den eine solche diplomatische Neujahrsparade an der höchsten Stelle der Regierungsgewalt Frankreichs entwickelt, ist aber noch immer der gleiche, überaus glänzende und prunkvolle. Der päpstliche Nuntius sagte als Sprecher des diplomatischen Korps: „Meine Kollegen vom diplomatischen Korps und ich, wir haben das Glück, Ihnen, Herr Präsident, mit unseren Huldigungen zugleich unsere Wünsche vollsten Wohlergehens für Sie und für die erlauchte französische Nation, deren höchste Amtsverwaltung Ihnen anvertraut ist, darzubringen, indem wir die göttliche Vorsehung bitten, diese Wünsche im reichsten Maße zu erhören. Ich bitte Sie, Herr Präsident, im Namen des diplomatischen Korps, den aufrichtigen und ehrfurchtvollen Ausdruck dieser unserer Wünsche zu genehmigen.“ Präsident Carnot dankte dem diplomatischen Korps für seine Wünsche und Gesinnungen gegenüber Frankreich und dem Präsidenten der Republik und fügte hinzu: „Das Jahr 1892 wird für uns, wir hoffen und wünschen es Alle, ein friedliches und fruchtbringendes Jahr sein, während dessen die Regierungen sich den wirtschaftlichen Interessen und den sozialen Aufgaben widmen können, welche sich ihrer Fürsorge immer dringender empfehlen. Wenn die Republik das Bewußtsein der Rechte und der Traditionen Frankreichs hat, so ist sie nicht weniger fest der Politik des Friedens und internationalen Eintracht ergeben. Versichern Sie dessen von Neuem die Regierungen, welche Sie bei uns vertreten.“

Frankreich. Die Stadt Toulon ist in diesem Augenblick der Schauplatz „imposanter russischer undlicher Demonstrationen“, welche lebhaft an die vergangenen französisch-russischen Verbrüderungen von Cherbourg und Brest erinnern. Die russische Fregatte „Minin“, welche sich im Hafen von Toulon aufhält, ist die Veranlassung zu diesen neuen Kundgebungen, bei denen allerdings die Freundschaft auf den Siedepunkt getrieben zu sein scheint. Offizielle Besuche von Häfen und Dräben, Empfänge, Festwähler reihen sich aneinander. Bei einer Gala-Veranstaltung, welche die Start für die Befahrung der Fregatte im dortigen Theater veranstaltete, wollte der Beifall Angesichts der reichlich eingestreuten Anspielungen kein Ende nehmen, die Marfeillaise und die russische Hymne wurden stehend angehört und die Rufe: Es lebe Frankreich! Es lebe Rußland! erschütterten das Haus. — Man weiß gar nicht, was man für Feste erfinden soll, um bald der Mannschaft, bald den Unteroffizieren, bald dem Offizierskorps des russischen Kriegsschiffes zu gefallen. Sogar klassische Konzerte werden von der dortigen musikalischen Gesellschaft zur Feier der Verbrüderung veranstaltet, welche noch ca. eine Woche lang andauern dürfte. Wünschen wir, daß der Regenhammer, welcher diesem ganzen Freudenrausch über kurz oder lang folgen muß, kein allzu schwerer sein möge.

Rußland. Dem Londoner „Standard“ wird aus Sebastopol gemeldet, daß innerhalb der letzten 14 Tage zwei Infanterie-Divisionen nach der österreichisch-russischen Grenze dirigiert worden seien. Beinahe 90,000 Mann seien seit dem Monat August an der Grenze zusammengezogen und täglich treffen noch Verstärkungen ein.

### Locale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock. Das geschiedene Jahr 1891 läßt, wie wir glauben, wenig Freunde zurück. Es war ein launisch-verdrüßliches Ding mit seinem langen, kalten Winter, seinem nassen Sommer. Die durch Missernte und schamlosen Wucher geschaffene Theuerung, der wirtschaftliche Stillstand auf vielen, so auch auf dem Gebiete unserer heimischen Exportindustrie, Banbrüche in der Nähe und der Ferne mit ihren unausbleiblichen Folgen, alles das war nicht angethan, eine behagliche Stimmung zu erzeugen. Namentlich sind durch letztere in weite Kreise quälende Gefühle des Mißtrauens getragen worden, die sobald nicht zu weichen scheinen. Trotzdem ist es billig zu berücksichtigen, daß ähnliche Vorkommnisse häufige Erscheinungen im Leben der Völker sind und daß ihnen immer gesunde, geistliche Zustände wirtschaftlichen Aufschwunges folgen. In dieser Hoffnung treten wir ein in das neue Jahr, gehen wir mit Freunden an die Arbeit, welche uns das neue Jahr auferlegt.

Dresden, 2. Jan. Wie die „Dr. N.“ hören, steht die schwere Erkrankung Sr. Königl. Hoheit keineswegs im Zusammenhang mit dem Schlüsselbeinbruch, den sich der Prinz kürzlich bei dem Sturze mit dem Pferde zugezogen hat. Die Heilung dieses Bruches nahm einen überaus günstigen Verlauf und konnte als nahezu beendet angesehen werden. Sr. Königl. Hoheit hatte aber am Dienstag bei einem Spaziergang im Garten das Unglück, auszugleiten und unglücklich zu fallen. Hierin dürfte der Anlaß zu der neuen schweren Erkrankung zu suchen sein. — Ueber das Befinden des hohen Patienten sind folgende Nachrichten eingegangen:

Dresden, 2. Jan. Se. Königl. Hoheit Prinz Georg hat in vergangener Nacht weniger gut geschlafen. Puls regelmäßig, Kräftezustand befriedigend. Die besorgniserregenden Erscheinungen bezüglich des Darmes dauern an, ohne bisher einen bedrohlichen Charakter angenommen zu haben. — Mittags 1 Uhr war das Befinden wieder etwas besser.

Dresden, 2. Jan. Das heute Abend 6 Uhr ausgegebene Bulletin lautet: In dem Befinden Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Georg ist im Laufe des heutigen Tages keine wesentliche Veränderung eingetreten, jedenfalls aber keine Verschlimmerung. Das Fieber ist mäßig, der Puls kräftig. Der hohe Kranke hat leidliche Ruhe gehabt.

Dresden, 2. Jan. Nach dem heute Abend 6 Uhr ausgegebenen Bulletin, welches keine wesentliche Veränderung in dem Befinden Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Georg konstatierte, ist sehr bald eine wesentliche Besserung eingetreten. Se. Maj. der König, welcher heute Abend 1/2 9 Uhr im Prinzlichen Palais erschien, war hoch erfreut darüber.

Dresden, 4. Jan. Das Sonntag früh 8 Uhr über das Befinden Sr. Kgl. Hoheit Prinz Georg veröffentlichte Bulletin lautete: „Nachdem gestern noch in späterer Abendstunde Erscheinungen eingetreten waren, welche auf eine wiederkehrende Thätigkeit des Darmes hinwiesen, so ist heute morgen eine genügende Erleichterung auf natürlichem Wege erfolgt. Die Nacht haben Se. Kgl. Hoheit Prinz Georg zwar nicht gut verbracht, auch besteht noch etwas Fieber (38,7), jedoch läßt sich hoffen, daß gegenwärtig die bis vor Kurzem noch bestehende Gefahr beseitigt ist. — Das Sonntag Abend 6 Uhr veröffentlichte Bulletin lautet: Obwohl im Laufe des Tages Se. Königl. Hoheit Prinz Georg sich sehr angegriffen gefühlt hat, der Appetit mangelhaft und eine Ermäßigung des Fiebers noch nicht eingetreten ist (39 Gr.), so darf doch der Zustand als befriedigend angesehen werden.“

Dresden, 2. Jan. Durch das in Böhmen und Sachsen seit einigen Tagen herrschende Thau- und Regenwetter ist nicht nur ein plötzliches Steigen des Elbstromes eingetreten, sondern auch ein weiteres Steigen desselben zu gewärtigen, wie aus folgenden im Laufe des Tages eingegangenen Depeschen bei der Königl. Wasserbau-Direktion ersichtlich ist: Leitmeritz: Am 1. Jan. früh 8 Uhr 15 Centimeter über Null, den 2. Jan. 8 Uhr Vormittags 180 Centimeter über Null, 4 Uhr Nachmittags 216 Centimeter über Null; Dresden: den 2. Januar 12 Uhr Mittags 32 Centimeter über Null, 6 Uhr Nachmittags 104 Centimeter über Null.

Dresden. Se. Majestät der König hat dem Herrn Staatsminister von Thümmel den Vorsitz im Geheimministerium und gleichzeitig den Vorsitz bei den in Evangelicis beauftragten Staatsministern übertragen.

Leipzig, 31. Dezember. In Gegenwart des Geheimen Regierungsrathes Amtshauptmann Dr. Plagmann, des Oberbürgermeisters Dr. Georgi, des Polizeidirektors Bretschneider und einer weiteren Anzahl eingeladener Personen erfolgte heute Vormittag der Anschluß der Gemeinde Neufellerhausen an Leipzig. Es bedeutet dieser Akt den Schlüsselstein in dem großen Einverleibungsprozeß, den die Stadt Leipzig im Interesse ihrer weiteren geistlichen Entwicklung unternommen hat. Im Ganzen sind nun 15 Vororte an Leipzig angegliedert, die Einwohnerzahl ist auf gegen 400,000 gestiegen. In absehbarer Zeit wird kein weiterer Anschluß von Vorortsgemeinden an Leipzig erfolgen.

Leipzig. Im Gegensatz zu den Nachrichten, daß Winkelmann sterbenskrank sei, theilt die „Leipziger Gerichts-Zeitung“ mit, daß derselbe sich verhältnismäßig wohl befindet und daß sein Zustand in keiner Beziehung die Erwartungen rechtfertigt, die man bei seinem Eintreffen hegte und mit Rücksicht auf sein elendes Aussehen hegen mußte. Dasselbe entsprang in der Hauptsache der völligen Erschöpfung von der langen, unbequemen Reise. Sein Leiden besteht zunächst in nichts anderem, als in einem heftigen Bronchial-Katarrh mit Asthma-Anfällen. Vielleicht hat er sich noch in Argentinien ein Leberleiden zugezogen, das zunächst aber noch nicht erkennbar ist. Wie man aus Bremen schreibt, hatte Winkelmann auf dem Schiffe sich sehr wohl gefühlt, wenigstens im Gegensatz zu seinem Aufenthalt im Gefängnis zu Buenos-Aires. Dort habe er in einem grauenvollen Woche, im täglichen Kampfe mit Ratten und Mäusen, Monate zubringen müssen und schon die Aussicht, davon befreit zu werden, habe ihn froh sein lassen, nach Leipzig transportirt zu werden.

Reichenbach. Ein junges, unternehmendes Bürschchen, das sich auf der Fahrt nach der Schweiz befand, ist am Donnerstag Vormittag auf hiesigem Bahnhof angehalten und dingfest gemacht worden. Der 14jährige, aus Sorau gebürtige junge Mensch, war aus seiner Lehre in Breslau entwichen, um mit dem gestohlenen Gelde nach der Schweiz durchzubrechen. Sein auf der Fahrt hierher zur Schau getragenes auffälliges Wesen indeß lenkte bald die Aufmerksamkeit auf ihn, bis er denn hier auf Veranlassung des diensthabenden Assistenten angehalten und seine Arretur vermittelt wurde.

Auerbach, 2. Jan. Raum hatte sich das Neujahrsest zum Schluß geneigt, als ein schriller Ton die Freude verstummen machte. Punkt 12 Uhr Mitternachts war es, als aus dem Dache der in der Nähe des Bahnhofes gelegenen neuen Scheune des Herrn Spediteurs G. H. J. Flammen hervorbrachen, das Gebäude mit Inhalt (Getreide, Stroh, Erntewagen u.) zerstörend. Ein neuer Rennschlitten war durch vorheriges Herausfahren der Vernichtung glücklich entgangen. Herr G. H. J. hat, wie wir hören, mit diesem Brandunglück schon zum fünften Male Feuer-schaden erlitten.

Zittau. Ein ergötzliches Zollkuriosum wird von der sächsisch-böhmischen Grenze berichtet. Der Meiereipächter Haase in dem böhmischen Städtchen Grottau lieferte seit Jahren Zuckerrüben an die Zuckerrübenfabrik in Löbau in Sachsen und dieser sandte ihm später die Schnittlinge, wie dies meist üblich, lehrweise zurück, die dann als Viehfutter verwandt wurden. Nachdem die Schnittlinge Jahre lang zollfrei über die Grenze gegangen waren, ist neuerdings ein österreichischer Zollbeamter auf den seltsamen Gedanken gekommen, dieselben als „getrocknetes Gemüse“ zu verzellen.

Limbach, 1. Januar. Unser Bürgermeister Johannes Ernst Otto Hofmann ist heute Nachmittags nach kurzer Krankheit im Alter von 41 Jahren an der Influenza verstorben. Er war der erste Bürgermeister unseres Ortes nach dessen Erhebung zu einer Stadt mit revidirter Städte-Ordnung. Während seiner neunjährigen Amtsthätigkeit hat derselbe rastlos an dem inneren und äußeren Ausbau unseres Gemeinwesens gearbeitet und sich dadurch Verdienste erworben, die ihm ein dankbares Andenken über das Grab hinaus sichern.

### Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

5. Januar. (Nachdruck verboten.) Am 5. Januar 1867 begann sich das Geschick des unglücklichen Kaisers Maximilian von Mexiko zu erfüllen, wie es jeder Mensch mit nächster Ueberlegung voraussehen mußte. Vor 25 Jahren also begab sich der bereits von allen Seiten bedrohte Kaiser von Orizaba nach der Hauptstadt Mexiko und damit besiegelte er sein Schicksal. Er hatte in ersterinstanz Stadt seine Minister und den Staatsrath zusammenberufen, um ihre Entscheidung gegenüber dem Aufstande der Republikaner zu hören. Unglücklicherweise lautete diese Entscheidung, obwohl man der französischen Hilfe schon damals nicht mehr sicher war, auf Erhaltung des Kaiserthums. So blieb denn der Habsburger im Lande, anstatt diesem so rasch als möglich den Rücken zu kehren und so hat ihn denn später der Tod in Cuernavaca ereilt.

6. Januar. Es war eine merkwürdige Zeit, die von 1815—1825, die Zeit nach Deutschlands Befreiung von französischem Joch. Nachdem das Volk nicht nur für seinen eigenen Heil, sondern auch für die Fürsten und die Erhaltung deren Throne gebuhlet hatte, nachdem man geglaubt hatte, einer freien Zeit entgegen zu gehen, in der auch Volkrechte Geltung erlangen sollten, da brach die Zeit einer schweren Reaktion herein, als ob das Volk die Thorne umzustürzen beabsichtige, die es wieder aufgerichtet. Der Umstand, daß der König von Preußen sein Ohr bewährten Rathgebern verschloß und auf Fremde hörte, trug viel zu der unerquicklichen Situation bei. Zu jener Zeit, am 6. Januar 1816 wurde auch der „Zugendbund“ verboten. Es war das eine Vereinigung von Männern noch aus der Zeit der Befreiungskriege her, die, wie sie das Banner der Freiheit damals hochgehalten, es auch jetzt nicht durch Servilismus und Liebedienerei zu ersten gedachten. Dieser 1806, zur Zeit des tiefsten Unglücks Deutschlands gegründete Verein, der 1809 auf Napoleons Befehl verboten wurde, woraus allein schon seine Wichtigkeit für Deutschlands Befreiung hervorgeht, war nach den Befreiungskriegen wieder aufgelöst und hatte allerdings an das gegebene Versprechen einer Verfassung erinnert. Hauptsächlich deshalb wurde er, „demagogischer Untrieb verdächtig“, aufgelöst und seine Mitglieder wurden zu rückgeführt und verfolgt, während das Schmeicheltum sich vor den Thronen breit machte.